

**LLOYD HIMAAMBO**

**- Journalist aus Sambia**



Foto: Lloyd Himaambo

Seit Februar 2011 ist Lloyd Himaambo Gast der Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte. Der 38-jährige Journalist und Herausgeber der Internet-Zeitung „Zambian Watchdog“ war wegen seiner Reportagen über Korruption und Vetternwirtschaft ins Visier der sambischen Justiz und damit in akute Lebensgefahr geraten.

Früh begrub der Bauernsohn Lloyd Himaambo den Gedanken an seinen Traumberuf in der parteiischen sambischen Gesellschaft: als Anwalt für die Rechte der Landbevölkerung zu kämpfen. Sein Protest gegen die korrupte Universitätsleitung kostete ihn den Studienplatz. Für seine Sehnsucht nach einem gerechteren Sambia wechselte er in den Journalismus - und geriet schnell in Lebensgefahr.

Er gründete die Zeitung „Zambian Watchdog“ und erfuhr die ganze Bandbreite staatlicher Zensur: Zuerst wurden die Räume und die Computer

der Redaktion verwüstet. Dann blieben die Anzeigenkunden aus und schließlich wurde die Steuerfahndung aktiv: Wie in vielen Ländern, so auch in Sambia ein beliebter Weg, sich kritische Medien gefügig zu machen.

Doch anstatt klein beizugeben, machte der Verleger aus seinem „Zambian Watchdog“ die beliebteste Online-Zeitung Sambias. Über 100.000 Internet-Leser verfolgten im Herbst letzten Jahres, wie der „Watchdog“ in einem aufsehenerregenden Mordprozess die Bestechlichkeit und politische Willfährigkeit der Justiz aufdeckte. Der Vorsitzende Richter Gregory Phiri erklärte die Recherche-Arbeit des „Watchdog“ daraufhin kurzerhand zu einem „schwerwiegenden Angriff auf den Richter und das Rechtssystem des Landes“. Lloyd Himaambo und sein Team wurden zur Fahndung ausgeschrieben. In letzter Minute konnte der junge Verleger Sambia verlassen. Lloyd ist überzeugt: „Schon die Untersuchungshaft hätte ich nicht überlebt“.

Das Jahres-Stipendium der Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte nutzt Lloyd Himaambo, um sein Netzwerk auszubauen und zu festigen. Trotz wiederholter Hacker-Angriffe und Drohungen veröffentlichen er und seine Mitarbeiter unbeirrt ihren „Zambian Watchdog“. Seinem Traumberuf des Anwalts trauert er längst nicht mehr nach. „Ich habe“, sagte Lloyd kurz nach seiner Ankunft in Hamburg, „den erzwungenen Berufswechsel hin zum Journalismus nie bereut.“

**LÄNDERINFORMATIONEN ZU SAMBIA**

„Ein Sambia, eine Nation“ – diesen Wahlspruch gab sich das Land 1964, dem Jahr der Unabhängigkeit von Grossbritannien. Doch inzwischen sind Korruption und Nepotismus auch

in Sambia angekommen. Kritische Journalisten und zivilgesellschaftliche Organisationen werden immer häufiger von einer willfährigen Justiz bedroht.

**EDITORIAL**



**25 Jahre Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte**

Die bisher schönste Nachricht dieses Jahres erreichte uns im Winter. „Ich bin zurück in Tunesien“, schrieb die Journalistin und Bürgerrechtlerin Sihem Bensedrine in einer kurzen E-Mail: „Ohne die Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte wäre das nicht möglich gewesen.“

Als wir Sihem an die Elbe einluden, drohten ihr Jahre der Verfolgung und Diffamierung durch den tunesischen Diktator Ben Ali. In Europa gründete sie ihre Online-Radiostation Kalima (Freiheit), die in den Wochen des Aufstands gegen das Regime bedeutend zur Revolution beitrug.

Mutigen Menschen wie Sihem im Kampf für Demokratie und Freiheit zu helfen – das war vor einem Vierteljahrhundert die Idee des damaligen Ersten Bürgermeisters Dr. Klaus von Dohnanyi. 25 Jahre später ist aus seiner Vision eine über die Grenzen Deutschlands hinaus beachtete Institution geworden: Einige Städte in Holland wollen das Stiftungsmodell für ihren eigenen Einsatz für die Menschenrechte übernehmen.

Nichts aber wäre die Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte ohne Sie, unsere langjährigen Unterstützer und Sponsoren. Unser schönster Dank an Sie ist die lange Namensliste von Menschen aus aller Welt, die mit Ihrer Hilfe gerettet werden konnten.

**Unser Geburtstagswunsch ist: Bleiben Sie uns und den gefährdeten Kämpfern für Demokratie und Freiheit auch in Zukunft gewogen.**

## MUAZZAMKHAN ZAINABIDINOVA - Fernsehjournalistin aus Kirgistan



Foto: Muazzamkhan Zainabidinova

**Muazzamkhan Zainabidinova (30 Jahre, verheiratet, 2 Kinder) ist kirgisische Staatsbürgerin und Angehörige der usbekischen Minderheit in Kirgistan. Sie arbeitete als Fernsehjournalistin beim usbekischsprachigen Fernsehsender Osh TV und für „Internews“. Weil sie seit den schweren ethnischen Unruhen im Sommer 2010 immer wieder direkt bedroht wird, lebt sie mit ihrer Familie seit März 2011 unter dem Schutz der Stiftung.**

Gekriselt hatte es zwischen den beiden Volksgruppen schon seit längerem, erinnert sich Muazzam. Ein Streit zwischen kirgisischen und usbekischen Jugendlichen in der Stadt Jalal-Abad in Südkirgistan hatte jenen schweren inter-ethnischen Konflikt heraufbeschworen, auf den die kirgisischen Usbeken nicht vorbereitet waren. In nur fünf Tagen kamen mindestens 300 Menschen

ums Leben, Tausende wurden verletzt. Hunderttausende flohen vor den marodierenden Kirgisen in die Berge oder über die Grenze ins benachbarte Usbekistan. Wütende Usbeken griffen ihrerseits Kirgisen an.

Auch Muazzam und ihre Familie gerieten ins Visier kirgisischer Nationalisten. Die Journalistin hatte sich mit ihren Sendungen in Osh TV über Religion und Minderheiten einen Namen gemacht und war als deren Nachrichtensprecherin auch bildlich bekannt. In der Region kannte man sie auch als engagierte Dokumentarfilmerin über Menschenrechte und soziale Probleme. Wohl auch deshalb wurde das Haus der Familie vom kirgisischen Mob angegriffen und bis auf die Grundmauern niedergebrannt.

Jetzt haben Muazzam und ihre Familie ein Jahr Zeit, um die traumatischen Erfahrungen in der Heimat zu verarbeiten und hinter sich zu lassen. Mit hoher Disziplin lernt die Journalistin Deutsch. Mit der neuen Sprache möchte sie nach der Rückkehr nach Kirgistan ihre beruflichen Chancen verbessern. Fleißig sind auch die beiden Kinder. Wenige Wochen in der deutschen Schule reichten dem kleinen Akhbarjon, bis er fehlerfrei auf Deutsch bis hundert zählen konnte. „Wir geniessen vor allem die Unbeschwertheit unseres Lebens in Hamburg“, sagt Muazzam. Die Monate an der Elbe will sie aber auch nutzen, um sich mit deutschen Kollegen zu vernetzen.

### ZUSCHRIFTEN ZU „25 JAHRE STIMMEN FÜR DIE FREIHEIT“

„Liebe Martina, vielen Dank für die Einladung zum Jubiläum. Ich komme sehr gerne, um die 25 Jahre großartiger Arbeit mitzufeiern. Die Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte ist eines der zutiefst überzeugenden Beispiele dafür, wie Veränderungen in kleinen Schritten und großen Netzwerken bewirkt werden können. Herzliche Grüße in alter Verbundenheit“

Dr. Annegret Witt-Barthel  
Freie und Hansestadt Hamburg  
Hamburger Institut für Berufliche Bildung

„Salut Martina, es ist mir eine Freude von Dir zu hören und zu wissen, dass es Dir gut geht. Ich habe Dir meinen letzten Ausstellungskatalog zugesandt und bin mir nicht ganz sicher, ob Du ihn erhalten hast. Ganz sicher aber bin ich, dass ich die Zeit in Hamburg niemals vergessen werde. Ich kann der Stiftung nicht genug für ihre Hilfe danken, aber ein ganz besonderer Dank gilt Dir. Herzlich.“

Mustpha Nedjai, Maler aus Algerien,  
1995 Gast der Hamburger Stiftung  
für politisch Verfolgte

### EHEMALIGE GÄSTE



**Prof. Dr. Ali Bensaad** (Algerien, Stiftungsgast 1996) stand damals sowohl auf der Todesliste einer islamistischen Gruppe als auch im Fokus eines hohen Militärs. Heute lehrt er als Professor an der Universität Aix-en-Provence für Geographie und im „Zentrum für Forschungen in der Human- und Sozialwissenschaft“ in Rabat/ Marroko.



**Chia Thye Poh** (Singapur, Stiftungsgast 1997) verbrachte ohne Urteil 23 Jahre in Haft, bevor er frei gelassen wurde. Helmut Schmidt und Herta Däubler-Gmelin hatten sich für ihn eingesetzt. Heute arbeitet er im „Institute of Social Studies“ in Den Haag und reist in dessen Auftrag nach Indonesien und Surinam.

### IMPRESSUM

#### 1. VORSITZENDER

Olaf Scholz, Erster Bürgermeister  
der Freien und Hansestadt Hamburg

#### GESCHÄFTSFÜHRENDER VORSTAND

Dr. Klaus von Dohnanyi

#### VORSTANDSMITGLIEDER

Elisabeth Lingner, Ocke Rickertsen  
Dr. Christel Oldenburg, Doris André,  
Prof. Dr. Ulrich Karpen

#### GESCHÄFTSFÜHRERIN

Martina Bäurle

### SPONSOREN

Der Vorstand der  
Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte  
bedankt sich herzlich bei seinen Sponsoren.

**25** Stimmen  
Jahre für die  
Freiheit

### SPENDENKONTO

#### Hamburger Sparkasse

**BLZ 200 505 50 · KTO 1022 250 359**

Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte  
Osterbekstr. 96, 22083 Hamburg

Fon: 040/42863 5757, Fax: 040/42863 5756

Kontakt@Hamburger-Stiftung.de  
www.Hamburger-Stiftung.de